

Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 20 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

Zugleich

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N<sup>o</sup> 194.

Welzheim, Samstag den 16. Dezember

1871.

### Deutsches Reich.

St. **Stuttgart**, 12. Dez. Kammer der Abgeordneten. 32. Sitzung. (Schluß.) Kanzler v. Rümelin macht auf die mangelhafte Organisation des gelehrten Unterrichtswesens aufmerksam. Den Präceptoren, diesen akademisch gebildeten Lehrern werde die niedrigste Besoldung und Stellung geboten. Man möge mit dem System der kleinen Latein-Schulen und Real-Schulen brechen und zum Gymnasial-System übergehen. Hiegegen Wohl, weil dadurch den Eltern in mancher kleinen Stadt die Möglichkeit entzogen würde, ihren Kindern eine bessere Erziehung geben zu lassen. Der Fehler sei in den 30er Jahren gemacht worden, als man die Realschulen nach den Grundsätzen der äußersten Sparsamkeit eingerichtet. Storz spricht für Ausdehnung der Realanstalten, damit die Gelegenheit zum Examen der Einfährigen vermehrt würde. Cultm. v. Geßler macht wie Wohl auf die Gefahr der Aufhebung der Lateinschulen aufmerksam; auch die einlässigen Schulen seien nicht so unbedeutend als man gerne annehme. Aus den kleinen Realschulen gehen jährlich etwa 400 junge Leute hervor, die einen höheren Unterricht als den der Volksschule erhalten. Bucher will die für Abhaltung der Maturitäts-Prüfung in Stuttgart erigirte Summe streichen. Das sei eine ungerechte Bevorzugung des Stuttgarter Gymnasiums. Mancher Vater gebe seinen Sohn deshalb an dieses Gymnasium, wodurch andere Anstalten geschädigt würden. Es solle allen Gymnasien das Recht der Ausstellung von Reise-Zeugnissen für den Besuch der Universität eingeraumt werden. Hierauf stelle er den Antrag. Desterlen erinnert an den sehr beträchtlichen Aufwand der Stadt Hall für eine Lyceal-Anstalt und auf die Förderung des Unterrichtswesens daselbst im Allgemeinen. Der Staatsbeitrag sei nicht ausreichend für vollständige Erweiterung der Anstalt. Er würde sich erlauben, einen Antrag zu stellen, wenn er vom Ministertische die erforderliche Auskunft erhalten. Cultmin. v. Geßler: die Gemeinde Hall erhalte einen Staatsbeitrag von 400 fl.; derselbe werde erhöht, wenn die Lycealanstalt vollständig organisiert sei. v. Mehring geht die von v. Rümelin vertretene Aufhebung der kleineren Latein-Schulen; das müßte in hohem Grade schädlich wirken; spricht dann noch für Hall insbesondere. Es scheine, daß die Gemeindeverwaltung bei der humanistischen Anstalt etwas zu genau rechnen.

v. Dettinger: Unter anderem habe v. Rümelin bemerkt, den Lehramtsandidaten werde der Urlaub in's Ausland verweigert. Der Studienrath sei aber in dieser Richtung überaus liberal. Anders verhalte es sich mit den Predigtamtsandidaten, an diesen sei ein drückender Mangel, so daß den alten und kranken Geistlichen die notwendige Unterstützung mit jungen Kräften nicht gewährt werden könne. Schildert dann die Noth um neuen Zuwachs an Geistlichen. v. Rümelin: das wisse er wohl, daß manche sogar wohlberechtigte Interessen mit seinem Vorschlag betroffen würden. Wolle man aber etwas Tüchtiges erreichen, so sei ein anderer Weg nicht möglich. Dem Studienrath und dem Consistorium habe er keinen Vorwurf machen wollen. — Min. v. Geßler: die Centralprüfung gebe die Garantie der Unparteilichkeit und des gleichmäßigen Maßstabes; sie gebe eine vergleichende Uebersicht der einzelnen Lehranstalten und ihrer Leistungen. Bucher's Antrag auf Aufhebung der Maturitäts-Prüfung wird angenommen. Der sonstige Aufwand wird mit 11,006 fl. 42 fr. und 9506 fl. 42 fr. für beide Jahre verwilligt. S. 31. „Realschulen“-Erigenz für beide Jahre 64,135 fl. u. 66,135 fl. verwilligt. „S. 32. Alterszulagen und Gehaltsaufbesserungen für Lehrer an Gelehrten und Realschulen“; für beide Jahre werden erigirt 50,592 fl. 22 fr. und 51,892 fl. 22 fr. v. Rümelin: Erzette der Umstand, daß man einem Präceptor nach 20jähriger Dienstzeit eine Zulage von 100 fl. und von 50 fl. zu bieten wage, beweise für seine Auffassung der Stellung und Besoldung der Präceptoren. Er könne aber nicht

einen Antrag stellen, weil er nicht wisse, was die Regierung noch unter allgemeiner Besoldungs-Erhöhung verlangen werde. Man müsse die Angelegenheit so lange zurückstellen. Cultm. v. Geßler: Auf jeden Fall werden die Alterszulagen beibehalten. Hölber: daß im allgemeinen aufgebeßert werden müsse, sei die allgemeine Ansicht in der Kammer. Die Regierung möge sich mit der Aufbesserungs-Vorlage beileben. So sei man stets in Gefahr, das Richtige nicht zu treffen. Wohl ebenso; will aber den Bericht nicht zurückstellen, ebenso Berichtstatter v. Schwandner. Der Antrag des Kanzlers auf Zurückstellung wird abgelehnt, und die Regierungserigenz verwilligt. Für S. 33 „Turnwesen“ werden 24,000 fl. ohne Debatte verwilligt. Bei der Rubrik „Volksschulwesen“ wird die Sitzung abgebrochen; es ist 15 Min. nach 2 Uhr. Nächste Sitzung am Mittwoch Vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Cult-Departement und Banordnung.

St. **Stuttgart**, 13. Dez. Kammer der Abgeordneten. 33. Sitzung. Am Ministertische: Cultm. v. Geßler. Die Tagesordnung führt auf die Verathung des Berichts der Finanzcom. über den Bedarf des Cult-Departements. Berichtstatter v. Schwandner; Mitberichtstatter v. Hörner S. 34. „Volksschulwesen.“ Wohl deducirt aus den vollkommen veränderten Verhältnissen, als deren Wirkung er auch einen erweiterten Gesichtskreis selbst beim Landmann erkennt, die Nothwendigkeit weiter gehender formaler und materieller Bildung. In Württemberg, das sei auf dem Weltmarkt bekannt, werden die Früchte, z. B. der Hopfen besser als anderswo behandelt; das verschaffe demselben einen größeren Absatzpreis. Im Arbeiterstand sei der bestgeschulte Mann auch der gebildetste; aus diesem Grunde werden in Schweizer-Maschinen-Fabriken die sächsischen Arbeitern allen anderen z. B. den englischen, italienischen unbedingt vorgezogen. Unsere Volksschulen müssen immer mehr den Charakter der Realschulen annehmen, wie dieß ja in den Städten bereits der Fall sei. Das setze einen höheren Bildungsgrad bei den Lehrern voraus. Schildert nun die Lage des Volksschullehrers, seine Abhängigkeit vom geistlichen Stande, der in der Schule hauptsächlich seine Zwecke verfolge. Das wichtigste bleibe aber immer die ökonomische Lage der Lehrer; darüber sei ja eine Vorlage in Aussicht gestellt. Es sei ein Irrthum zu glauben, es liege ein Vortheil darin, wenn alle Kosten auf den Staat übernommen würden. Das wäre eine Ueberbürdung, die um so unverantwortlicher wäre, als gar viele Gemeinden so wohlhabend seien, daß sie bedeutende Ueberschüsse hatten, ist gegen die Unentgeltlichkeit des Unterrichtes. Verlangt die Vorbereitung eines neuen Schulgesetzes. Min. v. Geßler bezieht sich auf die Verathung der Eingaben der evangelischen und katholischen Schullehrer, wo die Frage wieder zur Behandlung komme Hopf bringt den religiösen Unterricht in den Fortbildungsschulen zur Sprache. Cultm. v. Geßler: ein solcher werde nur wöchentlich eine halbe Stunde und nur in den die Sonntagschulen ersetzenden Winter-Abend-Schulen ertheilt. Und auch da sei er nur facultativ. Hopf: Er werde einen selbstständigen Antrag über das Verhältnis der Volks- und Fortbildungsschulen einbringen. Präl. v. Lang: Wenn Hopf wüßte, was es gekostet, diese Winterabendschulen im Lande durchzuführen, so würde derselbe in seiner Anklage vorsichtiger sein. Vertheidigt dann den religiösen Unterricht. Gerade weil dieser im Lehrplan gefehlt, haben manche Gemeinden Widerstand gegen diese Schulen erhoben. Es werde kein schulmäßiger Religionsunterricht ertheilt, kein Memoriren vorgenommen. Wenn der deutsche Soldat dem französischen sich überlegen gezeigt, so sei das wohl auch auf Rechnung der religiösen Bildung zu setzen. Wohl und Hopf gegen den religiösen Unterricht, weil für die übrigen Fächer die Zeit knapp genug zugemessen sei; Hopf: er habe schon früher (1858) bemerkt: Wein sei gut, Bier sei gut; wenn man

aber Beides vermische, so sei das eine wie das andere verhunzt und verpöcht. v. Brackenhämmer: nicht von religiösem Unterricht sei die Rede; sondern nur von einer religiös sittlichen Anregung, und nur wenn die Gemeinde zustimme. Ketter: selbst auf die Gefahr hin, keinen Beichtzettel zu erhalten, müsse er sich für Wohl und Hopf aussprechen; die Kinder wissen in Palästina jeden Fußweg, aber den Weg in der Heimath wissen sie nicht. Empfiehlt Erweiterung der Realien in der Volksschule. Uhl verweist auf die Berathung der Verhältnisse der Schullehrer aus Anlaß des von Paulus eingebrachten Antrages; empfiehlt Ueberweisung der Gehalte auf die Staatskasse. Daur: Wenn wir gesiegt, so müssen wir vor Allem dem Herrn die Ehre geben; in der Ewigkeit werde offenbar werden, welche Wirkung die Gebete der Kinder Gottes gehabt. Er würde sehr beklagen, wenn der Religions-Unterricht aus den Schulen verbannt werden sollte. — Bei „Seminarrien“ vermißt Schwarz die Erigenz für pomologische Unterricht, der bei der großen Bedeutung des Obstbaues in Württemberg von Wichtigkeit sei. Der Lehrerstand sei am geeignetsten, den Obstbau im Lande zu verbreiten und selbst zu pflegen. Beantragt eine Erigenz hiefür in der Stat aufzunehmen, wie sie früher bestanden. v. Schwandner: der Antrag beruhe auf einem Mißverständnis; der gewünschte Unterricht werde in allen drei Seminarrien ertheilt; das gehe aus den Spezial-Stats hervor. Pfeiffer: daß diese Stats der Kammer nicht vorgelegt worden, sei sehr zu bedauern; er stelle den förmlichen Antrag, daß künftig die Spezial-Stats der Kammer gedruckt vorgelegt würden. Schwarz wiederholt seinen Antrag, weil nach einer ihm zugegangenen Zuschrift der pomologische Unterricht am Seminar von Göttingen eingestellt worden. Wird von Maier v. T. unterstützt. Der Antrag des Abg. Schwarz wird abgelehnt; dagegen ein Antrag des Berichterstatters v. Schwandner: die Regierung möge dem Unterricht im Obstbau in den Seminarrien ihre volle Aufmerksamkeit schenken, angenommen. — Bei der Rubrik Schullehrer-Seminar Gmünd bringt Streich die baulichen Verhältnisse desselben zur Sprache; er schildert die Zustände auch nach der historischen Seite eingehend. Dringend nothwendig sei Abhilfe. Ein Neubau allein könnte dem unerträglich gewordenen Zustande Abhilfe gewähren; eine Erigenz hiefür müßte aber noch im Laufe der Statsperiode eingebracht werden. Bayrhammer: Wenn es unmöglich sei, daß Staat und Stadtgemeinde Gmünd sich vereinigen, so biete sich das Schloß von Ellwangen als ein Raum an, der fast ohne Kosten für den fraglichen Zweck eingerichtet werden könne. Decan Maier bestätigt, was Streich des Längeren ausgeführt. Min. v. Geßler bemerkt unter Anderem, daß eine Verlegung des Seminars nach Ellwangen an dem Hindernisse scheitere, daß das Schloß von der Stadt und anderen Gemeinden sehr weit entfernt sei und daß dadurch die Errichtung einer Übungsschule erschwert würde. Ein Neubau in Gmünd würde 80,000 fl. erfordern. Streich wird die Frage im Auge behalten und gelegentlich wieder anregen. Bayrhammer zeigt, daß die Übungsschule gar keine Schwierigkeiten in Ellwangen biete. v. Schab: In diesem Falle sei denn doch die Beseitigung einer Landes-Calamität, die schon zum zweiten Male in der Kammer zur Sprache komme, ernstlich in's Auge zu fassen. Ketter: in Ellwangen würden alle Seminaristen gleichzeitig auch Zöglinge der Ackerbauschule sein können. Erath: in jedem Falle, ob Verlegung, ob Erweiterung, ob Neubau sei ein Aufwand nöthig; eine Erigenz fehle aber. Streich beantragt die Bitte an die Regierung, eine solche einubringen; dieser Antrag wird angenommen. Finckh v. Heidenheim empfiehlt nicht blos für die Seminarvorstände, sondern auch für die Hauptlehrer freie Wohnung oder Entschädigung dafür. Im Uebrigen wird die Regierungs-Erigenz in allen Theilen verwilligt.

(Schluß folgt.)

**Stuttgart, 14. Dez.** Zwischen Gaisburg und Berg ist gestern ein etwa 8 bis 9 Jahre alter Knabe erfroren aufgefunden worden.

— Napoleon II. hat gestern Nachmittag das allerstrengste Incognito bewahrt, er war für Niemand sichtbar. Der Bahnhof war von 2—5 Uhr zum Verweilen des Portiers abgeschlossen, welche bei der strengen Kälte 3 Stunden lang warten mußten; an einen Empfang von irgend einer Seite war gar nicht zu denken, so gleichgiltig ist das Publikum gegen den früher so interessanten Mann geworden.

— Obgleich die mit der Zusammenstellung der Listen für die Volkszählung betrauten Herren mit diesem schwierigen Geschäfte noch einige Wochen in Anspruch genommen sein werden, verlautet doch, daß die Einwohnerzahl Stuttgarts jetzt annähernd 95,000 betragen werde. — Der Vorstand des Schillerkomite's in Marbach Hr. Doktor Föhr stattete gestern Hrn. Oberh. Fezer einen Besuch ab, welcher ihm die erfreuliche Mittheilung machen konnte, daß die Schiller-Loose bis auf 1200 Stück vergriffen sind. — Auf dem Feuersee dahier wird gegenwärtig eine Musiktribüne mitten im See

errichtet, um wöchentlich einigemal dem zahlreichen Schlittschuhlaufenden Publikum musikalische Produktionen zu geben. Auch für Erfrischungen, beziehungsweise innere Erwärmung wird eine Bude aufgestellt werden.

**Aalen, 13. Dezbr.** Verflorenen Sonntag Nachmittag fand im Gasthose zur Harmonie eine Versammlung von Anhängern des homöopathischen Heilverfahrens statt. An demselben Tage ließ sich die Wasseralfinger Bergmusik im geräumigen Spritzenhaussaale hören. Herr Wieland, früher Kapellmeister im II. Infanterie-Reg. und seit einem halben Jahre hier wohnhaft, hat es meisterlich verstanden, diese aus lauter Hütten- und Grubenarbeitern bestehende Musikbande in unglaublich kurzer Zeit auf eine Höhe der Ausbildung zu bringen, die ebenso staunens- als anerkennenswerth ist. Wohlthuend wirkten die herrlichen Mozart'schen und Weber'schen Melodien und wie schön ist es, wenn Beamte, Bürger und Arbeiter in Eintracht und gegenseitiger Achtung sich des ewig Schönen erfreuen!

**Laupheim, 12. Dez.** In der Nacht vom 10/11. d. M. wurde gegen den Besitzer des Gasthofs zum Adler eine raffinierte Gaunerei verübt. Abends kam ein wohlgekleideter Gast, der den Eindruck machte, als wäre er ein Kaufmannsreisender. Er bestellte ein Abendessen und ein Nachtquartier, bezahlte Abends noch die Zeche, weil er früh abreisen wolle, und ließ sich auf sein Zimmer führen. Morgens, als der Gasthofbesitzer ausgehen wollte, verlangte er seinen Ueberzieher, allein er war nicht zu finden und er hing Abends zuvor im Tanzsaale. — Der Gast kam lange nicht aus seinem Zimmer und als man dort nachsah, war das Nest leer, das Zimmer geleert und zwei Betten mit ihm verschwunden; den fehlenden Ueberzieher hatte er auch annektirt. Ein großes Küchenmesser, das er in der Küche geholt, lag auf dem Nachttische, und da der Gast nicht im Nachtbuche eingeschrieben war, so ist kein Anhaltspunkt für die Fährdung gegeben, wenn nicht der Verkauf der gestohlenen Gegenstände den Thäter verräth.

**Isny, 12. Dez.** Entsetzen verbreitet die Kunde von der Ermordung eines braven Jünglings aus der bayerischen Nachbarschaft in nächster Nähe der Stadt durch einen 20jährigen Menschen, der bis Mitternacht mit dem Ermordeten ganz kameradschaftlich zechte und auf dem Heimwege erstach. Den Beweggrund zu dieser grauenvollen That wird die gerichtliche Untersuchung enthüllen.

Aus dem württ. Algäu. Bei Leutkirch wurde in vergangener Woche ein Polizeibdiener fast, bei Jany ein junger Bursche ganz todtgestochen. Das sind zwei Stücklein von der oberschwäbischen Heerde. In Mülendorf haben sie die Jesuiten glorificirt, die lehramtliche Unfehlbarkeit des Papstes proklamirt und die Fortentrichtung des Peterspfennigs notifizirt. Das sind drei Stücklein von den oberschwäbischen Hirten. Die Einen bringen sich uns Leben, die Andern um den Verstand.

**Friedrichshafen, 13. Dez.** Das im Hafen zu Romanshorn in Reparatur befindliche schweizerische Dampfboot „Rhein“ fing gestern in Folge Springens einer Wasserleitungs-Röhre durch die strenge Kälte zu sinken an, wurde aber durch rasche Hülfe von dem ihm drohenden Untergange gerettet. — An Früchten und Mühlefabrikaten wurden im letzten Monat gegen 50,000 Ctr. über den hiesigen Plaz ausgeführt.

**England, London, 12. Dez.** In dem gestern Abend abgehaltenen Meeting der österreichischen Staatsgläubiger wurde der Seitens der ungarischen Regierung angebotene Ausgleichsvorschlag angenommen und auf Grund desselben beschlossen, auf der Londoner Börse ungarische Anlehen einzuführen und officiell zu notiren.

## Unterhaltendes.

### Die Wrellhaide.

Criminal-Novelle von H. Engelde.

(Fortsetzung.)

Herr Busch sah den Criminaldirektor verblüfft an.

„Ja, wahrhaftig, Sie haben Recht;“

„Wir wollen der Sache gleich auf die Spur kommen“, fuhr der Direktor fort. „Der zweite Schwabe, der am folgenden Morgen kam und Ihre Tageskasse hat mitgehen heißen, wollte ja wohl mit der Frühschnellpost von Halle gekommen sein. Die Post trägt alle Passagiere mit Namen ein. Der Courszettel vom 8. Mai wird Auskunft geben.“

Der Erfolg dieser Maßregel war überraschend. Der Courszettel wies nach, daß mit der Morgenpost am 8. Mai 5 Passagiere, aber sämmtlich nur Frauen, keine einzige männliche Person angekommen waren. Der Condukteur bestätigte dies. Der zweite Schwabe hatte auch hierin gelogen und war anscheinend der Helfershelfer von Anton Schwarz gewesen.

Noch an demselben Tage wurden die Steckbriefe und Staffetten nach allen Seiten hinter Anton Schwarz und seinen Genossen erlassen.

Viertes Kapitel.  
Ueberraschungen.

Man konnte bei der ermittelten Sachlage nicht gut zweifeln, daß die Räuber den Rest der 10,000 Thaler bei Frau von Killisch vernüthet hatten und daß zwischen ihnen vom Hause verabredet war, nach der betrügerischen Erhebung der 3500 Thaler auch noch Herrn Busch um eine gleiche Summe zu pressen. Sie hatten wahrscheinlich den Charakter des Herrn Busch, der Alles, nur keine Umstände und Ungelegenheiten liebte, dem nichts fataler sein konnte, als der Gegenstand des Stadtgesprächs und gar des Gelächters zu werden, gekannt und sie würden, wie Herr Busch dieß selbst eingestand, ihren Zweck vollständig erreicht haben, wenn nicht die Dazwischenkunft des preussischen Gensd'armen den zweiten Betrug verhindert hätte.

Schon in den nächsten Tagen mehrten sich abermals die Verdachtsgründe gegen Anton Schwarz und seinen Genossen.

Durch einen Kollführmann, der am 8. Mai ganz früh zwischen 3 und 4 Uhr die Katharinenstraße passirt hatte, um seine Pferde zu holen, wurde constatirt, daß ein Mensch, von dem Neußern des Anton Schwarz, vor dem Hotel auf- und abgegangen und dann plötzlich in dasselbe hineingelassen wurde, während ein kleiner Mensch in demselben Augenblick aus demselben herausgetreten war. In der Stille der Morgenluft hatte der Fuhrmann deutlich gehört, daß der hineingetretene Mann die Thür von Innen leise wieder verschlossen hatte. Der andere hatte seinen Weg nach dem Markte genommen.

Die Bekleidung der beiden Männer paßte vollkommen. Der erstere hatte einen dunkelgrünen Rock, der zweite einen schwarzen Anzug und einen Strohhut getragen. Dagegen war der erstere barhäuptig gewesen. So viel stand weiter durch den Oberkellner fest, daß Anton Schwarz am 8. Mai das Hotel in demselben Anzuge verlassen hatte, in welchem er am Abende des 7. Mai dasselbe betreten.

Die Spur führte nur über Schleuditz nach Halle. In ersterem Orte wurde ermittelt, daß zwei Personen, ein großer und ein kleiner Mensch, zu Mittag in einem dortigen Gasthose eingekehrt waren. Der erstere von ihnen hatte sich sogleich zu einem Barbier begeben und sich das Haar schneiden lassen. Der kleinere, der einen starken schwarzen Vollbart und eine Brille getragen, hatte so lange auf ihn gewartet. Beide elegant gekleidet, hatten am Nachmittage die Post benutzt und waren nach Halle gefahren. Hier hörte die Spur im Gasthose zum Ringe auf, in welchem sie die Nacht vom 8. zum 9. Mai logirt hatten. Ueber die Identität beider Personen konnte kein Zweifel obwalten. Sie hatten hier einen großen preussischen Tresorschein gewechselt, der an einem bestimmten, nur dem Kassirer des Hauses Frege bekannten Zeichen als aus diesem Geschäft und wahrscheinlich aus der von Frau von Killisch in Empfang genommenen Zahlung herrührte.

Die Polizei ermittelte bald, daß ein Student der Philosophie, Namens Wilhelm Schwarz, in Halle fehlte. Es wurde constatirt, daß er am 5. Mai, um einen Bruder zu besuchen, in Halle zu Fuß abgereist war und sich am Tage vorher von seinem Wirth, einem Maskenverleiher, einen schwarzen Bart geborgt hatte, um seinen Bruder, der ihn lange nicht gesehen, damit scherzhafter Weise zu überraschen. Er war mit Schirm und Strohhut von Halle abgereist. (Fortsetzung folgt)

Mannigfaltiges.

— Aus Regensburg berichtet ein freiwilliger Volkszähler, daß man in dem Bezirke, den derselbe zu versehen hatte, in vielen Familien die Zählungslisten zur Ausfüllung nicht annehmen

wollte, weil das nur wieder eine Finte sei, um die Leute — lutherisch zu machen. Eine Frau, bei der es dem Zähler endlich doch gelang, den Bogen in ihren Händen zurückzulassen, brach darüber in helle Thränen aus! — In ganz Lothringen haben sich wohl nicht drei Einheimische freiwillig als Zählungsagenten gemeldet, wohl aber wurde das Volk zum passiven Widerstande gegen die Zählung heimlich unter dem Vorgeben aufgefordert, Jeder, der sich einzeichnen lasse, habe sich dadurch Preußen verschrieben und müsse lutherisch und Freimaurer werden. Unter den Zählungsagenten hatten besonders die Lehrer, welche in vielen Distrikten die Zählung im Auftrage der Regierung besorgten, alles Mögliche auszustehen. Einer derselben gibt über seine Erlebnisse folgende Schilderung: „Was wollen Sie noch von mir?“ rief mir der Eine bei meinem Eintritt in sein Haus zu, „sind wir nicht schon Preußen, ist's nöthig, daß das auf dem Papier steht? Ich werde Ihnen keine Antwort geben.“

„Sie sind als Franzose so unverschämt, mit einer preussischen Liste herumzugehen, um uns den Preußen auszuliefern!“ schrie mich der Andere an, und als ich einen Dritten nach seinem Geburtsort fragte, neckte er mich längere Zeit durch falsche Angaben, bis er schließlich behauptete, er sei aus Gravelotte, wo die Preußen Siege bekommen hätten. Da trete ich bei einer frommen Frau ein. Sie springt auf und ruft: „Was wollen Sie von mir? Ist es denn wahr, daß man uns den Freimaurern verkaufen, uns den Glauben nehmen will? Schreiben Sie mich doch um Gotteswillen nicht auf das verdammte Papier da!“ „Nein, Mutter, nein“, stimmt die Tochter ein, „Du gibst Deinen Namen nicht an, man will uns betrügen, wir wollen nicht lutherisch und auch keine Freimaurer werden!“

— (Nach ein Grund zum Durchbrennen.) Der Kassirer eines französischen Fabrikhauses ist mit 150,000 Frks. durchgegangen. Das wäre nun leider nichts Ungewöhnliches. Er hat aber dem Bestohlenen von Brüssel aus einen Brief zukommen lassen mit der Bemerkung, daß er nur deshalb das Geld an sich gebracht habe, um „eine Ungerechtigkeit des Schicksals“ auszugleichen, welches ein so colossales Vermögen solchen Dummköpfen, wie seine ehemaligen Principale seien, in die Hände gegeben.

Geldern, 6. Dez. Der hiesige Herr Bürgermeister Fischer, so wird der „Erf. Ztg.“ geschrieben, erließ heute durch Ortschelle folgende Bekanntmachung: „Das Fahren mit Schlitten zum Vergnügen ist polizeilich untersagt, und werden Vergehen gegen diese Verordnung mit 10 Sgr. bis 3 Thaler bestraft.“ Das ist eine schöne Nikolaus-Bescheerung für Liebhaber von Schlittenpartien! Einige Geschäftsreisende machten sich den Spaß, durch die Stadt zu fahren. Der Schlitten war mit einem Plakat versehen, worauf zu lesen war: „Nicht zum Vergnügen, sondern für's Geschäft.“ Ein anderes Plakat sagte: „Trotz Verbot wird dennoch gefahren.“ Also geschehen zu Gelsbern, 1871, am Feste des heiligen Nikolaus.

Telegramme.

Linz, 10. Dez. Nahezu 2000 Personen, meist dem Arbeiterstande angehörend, faßten in einer heute stattgefundenen Volksversammlung einstimmig den Beschluß, kein Bier zu einem höheren als dem bisherigen Preise zu trinken.

London, 13. Dez. In einem Meeting der Internationalen theilte Serailier mit, daß die Reorganisation der Gesellschaft in ganz Frankreich rasche Fortschritte machte.

Darmstadt, 14. Dez. Ein Telegramm der „Darmstädter Zeitung“ aus London meldet: Der Prinz von Wales schief heute Nacht ruhiger; geringe Annahme der Krankheits Symptome; man schöpft wieder Hoffnung.

Bekanntmachungen.

Welzheim.  
Citremasse

von Blech, für Gel & Getränke sind zu haben bei  
Flaschner Waple.

Welzheim.

Zugelaufener Hund.



Am letzten Montag ist mir hier ein schwarzer Hund mittlerer Größe, mit braunen Extremitäten, zugelaufen.

Der Eigenthümer kann denselben innerhalb 10 Tagen gegen Ersatz der Kosten bei mir abholen.

Wilh. Lauer, Schuhmacher.

Schorndorf.

Kinder-Spielwaaren

in neuer und großer Auswahl  
en gros & en detail

billigst bei

Fr. Speidel.

Zu zahlreicher Btheiligung wird eingeladen.  
Vorstand.

Gewerbe-Verein.

Heute Samstag den 16. Dezember, Abends, Versammlung im Höfle.

Hr. Realschulamtsverweser Fach wird das neue Maß und Gewicht in seinem Verhältniß zum alten erklären.

Welzheim.

Ein Wiegenpferd

hat zu verkaufen, wer? sagt die Redaktion.

Stuttgart.

**Wirtschafts-Empfehlung.**

Allen meinen Freunden und Bekannten, sowie einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiemit anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze die

**Restauration z. Kornhaus,**

Leonhardtsplatz No. 23 (ober dem Kornhaus),  
übernommen habe.

Für das Wohlwollen, das mir und meiner Familie, so lange ich in Rudersberg Bierbrauerei und Wirtschaft betrieben habe, bezeugt wurde, verbindl. dankend, lade ich zugleich auch hier ergebenst zum Besuche ein.

Hochachtungsvollst zc.

Friedr. Velte.

Welzheim.

**Kuerbieten auf Weihnachten.**

Alle möglichen Gewürze, vorzugsweise

Citronen zu 4 & 6 kr., Citronat, Pommeranzenschaalen, Mandeln, gestoßenen Zucker, Biebeen, Weinbeere, Anis, Fenchel, Stärkmehl, Farin, Feigen, Honig.

Kaufmann Beuttler.

Welzheim.

**Auf bevorstehende Weihnachten**

empfehle ich meine

**Winter-  Artikel**

bestens und sichere neben rein ächter Waare die billigsten Preise zu.

**C. H. Bareiss jun.,**

Seckler und Kürschner.

Welzheim.

Meine

**Weihnachts-Ausstellung**

habe ich eröffnet und lade zu geneigtem Besuche ergebenst ein.

**L. Deimling,**  
Conditior.**Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei**Verdienst-  
Medaille.**Weingarten,  
Station Ravensburg.**Breslau  
1869.

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

**Verspinnen im Lohn**

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von

Abwerg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Besorgung bereit

**Die Bezirks-Agenten:**

J. A. Ginderer, Rudersberg.

Friedr. Tag, Welzheim.

J. J. Mayer, Alfdorf.

W. A. Paiber, Lorch.

Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Absendung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.

Für Hausfrauen empfehle ich bei herannahender Weihnachtszeit alle Gattungen Gewürze, schöne neue Mandel, Citronen, Citronat &amp; Pommeranz-

Schaalen, f. Kappenhonig, Sprengerles-Mehl, Farinzucker, Stampmehl und feinst gestoßenen Sutzucker zu den billigsten Preisen. S. Sobly.

Redaktion, Druck und Verlag von C. V. Unterzuber.

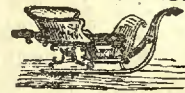
Welzheim.

**Kinder Spielwaaren  
von Blech**

empfehlt

G. Mayle, Flaschner.

Welzheim.



Einen 4stizigen Personen-Schlitten hat billig zu verkaufen  
H. Beck.

Welzheim.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle ich eine hübsche Auswahl von

**Pelz-Manchettes,**

sowie meine selbstverfertigten Glanzleder-Manchettes für Herren und Frauenzimmer (für Letztere mit Pelzverbrämung).

C. H. Bareiss jun.,  
Seckler und Kürschner.

Welzheim.

Auch heuer mache ich auf meine selbstverfertigten feine

**Basler-Zebkuchen**

zu 48 kr. und fl. 1. — das Duzend aufmerksam.

And. Beuttler.

Welzheim.

Von heute an gut gemästetes

**Ochsen-Fleisch**

das Pfund zu 14 kr. bei

Wurst zur Rose.

Welzheim.

**Prinzessin-Zwieback,**

bestes

**Nahrungs-Mittel für  
Säuglinge,**

zu haben per Pfund zu 24 kr. bei

Louis Deimling,  
Conditior.

Welzheim.

Freischgehoffenes

**Wildpret,**

sowie sonstige Pelzwaaren kauft und zahlt die höchsten Preise

C. H. Bareiss jun.,  
Seckler und Kürschner.

Herr Schulmeister Lauser ist bereit, zur Kenntniß der neuen

**Maße und Gewichte**

und zum dazu nöthigen Dezimalrechnen unentgeltlich Anleitung zu geben. Er wird solchen Unterricht 2 mal in der Woche, je am Mittwoch und Samstag Abends von 7—9 Uhr geben und hofft solchen Curfus in etwa 10—12 Abenden vollenden zu können.

Erwachsene, welche daran theilnehmen wollen, werden dazu eingeladen. Morgen d. h. Samstag Abends wird damit angefangen.